

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Bezugs-Preis... Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/2 7 Uhr... Redaktion und Expedition: Johannsgasse 8.

Anzeigen-Preis... Reclamen unter dem Redactions-Büchse... Extra-Beilagen (gefollt, nur mit der Morgen-Ausgabe) ohne Postförderung A 60.-

Nr 166.

Sonnabend den 1. April 1899.

93. Jahrgang.

Der Friedensbruch auf Samoa.

Die allgemeine in Deutschland die peinliche Uebertragung und Entfaltung über den neuesten englisch-amerikanischen Gewaltact auf Samoa. Einige der Regierungshandlungen liegen sich allerdings noch Referenzen ab und rufen, den Eingang der amtlichen deutschen Meldungen abwarten. Wir hatten das nicht für geboren. Wenn eine Verlegung der Samoa-Akte durch Mataafa vorgelegen hätte, so würde unter allen Umständen der deutsche Consul sich dem Vorzuge seiner Kollegen angeschlossen haben. Ja, wir sind überzeugt, daß der Mataafa von Ausbreitungen zurückgehalten haben und daß dieser seinem Rathe gefolgt sein würde. Wenn die deutsche Regierung auch — ob dies klug war oder nicht, bleibt dahingestellt — erklärt hat, daß sie durchaus nicht darauf bestünde, daß Mataafa König bleibe, so hat dieser sich doch bisher, und mit allem Rechte, der Sympathie Deutschlands erfreut und eine Stütze an unseren Vertretern in Apia gehabt. Er würde sich also sicher durch ihre Direction haben lassen, und diese gingen gemäß der Haltung unseres Auswärtigen Amtes ohne allen Zweifel auf Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages. Daraus, daß Consul Rose seine Gegenproclamation erließ, erhellt vielmehr, daß Mataafa an den neuerlichen Blutsvergießen unschuldig ist.

sofession hervorgeht, nicht allein auf die Günderbank. Der größere Theil an der Schuld ist vielmehr England zuzurechnen. Der englische Capitän wurde von der „Porpoise“ ist es gewesen, der von Anfang an in die Entscheidung des Dinge mit bewaffneter Macht eingegriffen hat, der den Obersten Chamberlain geholt und dadurch die Leidenschaft der Eingeborenen zu solcher Höhe entflammt hat, daß ein kriegerischer Austrag der Meinungsverschiedenheiten unter ihnen unvermeidlich wurde. Ein Vierteljahr ist seit diesem verhängnisvollen Eingreifen des englischen Capitäns vergangen, die englische Regierung hat also reichlich Zeit gehabt, ihre Untergebenen über ihre Rechte und Pflichten aufzuklären und ihre Vergehen mit den Bestimmungen der Samoa-Akte in Einklang zu bringen. Sie hat es nicht gethan. Sie hat den gewaltthätigen Capitän weiter schalten und walten lassen, ja sie hat ihre Beeinträchtigung durch ein neues Kriegsschiff, die „Korwai“, verstärkt, um seinem Vorgehen mehr Rohheit zu geben. Damit hat sie wieder einmal gezeigt, daß ihr die Freundlichkeit des Briten-Jonathans überaus herzlich ist und daß sie kein mit ihm zusammenhängt, wenn es gilt, Deutschland etwas am Kreuz zu flicken. Die englische „Morning Post“ selbst war es, die zugab, daß die Interessen seiner Macht auf den Samoa-Inseln so groß seien, wie die Deutschlands. Deutschland ist es also vor allem, das die Rollen der Wirren zu tragen hat, und es trägt Deutschland schuldig, wenn man diese Wirren durch Worten und Gerüchten verwickelt.

werde man das in Berlin das als berechtigt anerkennen. Den Gipfel der Provocation erklümt das Blatt aber mit der Bemerkung, die hiesige Regierung könne Samoa nicht für werth halten, mit den beiden englisch sprechenden Nationen zu gehen, noch könne ihre Würde compromittirt werden durch Delinquenz ihrer Untergebenen, deren Fehler Engländern und Amerikanern ihr Leben gekostet hätte. Die erste Pflicht sei, die Ordnung wieder herzustellen durch Unterdrückung der aufständischen Ursapartei, d. h. der deutsch-freundlichen Eingeborenenpartei; darnach erst könne die künftige Disposition Samoa's erörtert werden, wobei England und Amerika jeden Wunsch hegen, der anderen vordringlichen Rechte, welche legitime Interessen dort habe, ihren gebührenden Einflußtheil zuzubehalten. Wir antworten demnach: Weit besser, ja das einzig Richtige und einzig Lokale wäre gewesen, der Anregung Deutschlands zu folgen, durch Abberufung sämtlicher jetzt in Samoa fungierenden europäischen Beamten einen Tisch zu machen, die persönlichen Abwärtigkeiten zu beseitigen und den Boden für eine sachliche Behandlung der leidigen Frage zu gewinnen. Deutschland hat schon früher erklärt, es werde, falls die deutschen Beamten sich im Unrecht befinden — was nicht zu bezweifeln ist, nicht zögern, sie abzurufen. Es kann und muß erwarten, freies die offizielle „Land, Gore“, daß man in London und Washington dieselbe Loyaltät besitzt, das Verhalten der Beamten und Geschworenen prüft und nach dem Resultate und Geist des, wenn auch unglücklich gefallenen, so doch rechtsergiebigen Vertrages von 1889 handelt, bis eine neue Ordnung der Dinge erfolgen kann.

in den Blättern der katholischen Centralpartei, geschleudert worden, die zum Theil so unrichtige Mittheilungen enthalten, daß sie ein eigentliches Bild auf die Intentionen der Leser werfen, für die sie geschrieben sind. Ganz besonders aber ist es zu beklagen, wenn sich das „Deutsche Wochenblatt“, Organ der deutschen Kolonisationspartei, zu solchen Verleumdungen herbeiläßt, wie sie die am 18. Mai d. J. erschienene Nummer derselben bringt. Als Protector der drei altpreußischen Groß-Regen halte ich es für meine Pflicht, dieselben gegen verhängnisvolle Verunglimpfungen in Schutz zu nehmen. Das Organ der deutschen Kolonisationspartei nimmt sich heraus, seinen Lesern eine Originale aus dem Pariser sozialdemokratischen Arbeiterclub als Rundschau des Freimaurerthums und sehr freimaurerischen Geistes zu erzählen und zu beschreiben. Derselbe Blatt spricht dann weiter von dem diesem verächtlichen giftigen Kern, der sich unter der harmlosen Hülle des Freimaurerthums verbergen soll, und fabelt von einer Centralleitung, die nichts Besseres als die Ausartung des Selbsthums und die geheime Herrschaft über die Völker mit den gemeinsamen Mitteln und zu den gemeinsamen Zwecken beschließt; — allein schon das warme Interesse, das die hochheiligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. der Freimaurerei entgegenbrachten, sollte diese gegen solche Verleumdungen schützen. — Nachdem der Feind schon das am 22. Juni 1896 aus dem Reichsarchiv des Kaisers dem Reichsarchiv, und zwar durch den Prinzen Friedrich Leopold, Herrn Reichsarchivar, in die Hände gekommen, und durch den Prinzen Friedrich Leopold veröffentlicht worden ist, so ist es allerdings sehr zu bedauern, daß die Freimaurerei in ihrer Nummer vom 18. Mai d. J. gebracht hat. Se. Majestät haben mir zu beschreiben, mich mit dem Protector der bezeichneten Genossenschaft, Hr. Hobert dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, diesbezüglich ins Benehmen zu setzen. — In den drei Jahren, die seit jenem Angriff des „Deutschen Wochenblattes“ auf die Freimaurerei und seit der Widrigkeit jener Angriffe durch den Kaiser und durch den Prinzen Friedrich Leopold verstrichen sind, hat sich das Wesen des Freimaurerthums nicht geändert. Was aber entspricht es heute mehr denn früher der politischen Constatation, daß der jetzt Herrscher seinen Schicksal dem „Deutschen Wochenblatt“ anheime.

Politische Tageschau.

Der giftige Aera der Freimaurerei. Unter der vorstehenden Ueberschrift preist die „Allg. Weltztg.“ in langen Spalten eine Schrift an, die der nur zu gut bekannte Jesuit Hermann Gruber unter dem Titel „Der giftige Aera über die wahren Bestrebungen der Freimaurerei“ in Verlage der „Germania“ jedoch hat erscheinen lassen. Wenn Herr Gruber seine Schrift an erster Stelle „giftig“ genannt hat, so frag er damit eine Dankeschuld an das „Deutsche Wochenblatt“ ab. Letzteres nämlich hat die Bezeichnung „giftige Aera“ gemünzt. In dem Briefe, den Prinz Friedrich Leopold als Protector der Groß-Regen am 10. Juni 1896 an den Kaiser richtete, wird vornehmlich auf diese Fälschung des „Deutschen Wochenblattes“ Bezug genommen. Doch sind in dem angezogenen Schreiben noch andere Stellen bemerkenswerth genug, um anlässlich der allerneuesten jesuitischen Angriffe auf die Freimaurerei in Erinnerung gebracht zu werden. Prinz Friedrich Leopold schrieb in dem Beschlusseschreiben an den Kaiser u. A. Folgendes: „Weil die Freimaurerei ein in der neueren Zeit gegen die Freimaurerei und ihre Zwecke, besonders

aus der letztjährigen Gedenkfeier für Preußen ergiebt sich, daß die landwirthschaftliche Thätigkeit von Gefangenen in erheblichem Maße in Anspruch genommen worden ist, als in den Vorjahren. Gleichzeitig ergiebt sich daraus, daß die Gefangenen bei dieser Thätigkeit ein vortheilhafter Erfolg für freie Arbeiter gewesen sind. Dieses Resultat ist aus mehreren Gründen zu begrüßen, einmal, weil die landwirthschaftliche Thätigkeit mehr als jede andere dem Gefangenen die zu einem geordneten, gesunden, weil sie wenigstens die zu einem gewissen Grade zur Besserung des Mannes an landwirthschaftlichen Arbeiten beizubringen, schließlich und hauptsächlich, weil durch die Beschäftigung einer großen Zahl von Gefangenen mit landwirth-

Fenilleton.

Senzi. Roman von R. J. m i s a. Sie können sich aber auch an der Schönheit bewahren, und die gegenüber wird doch noch eher der Fall sein, daß Bertha lächelnd zurück. Aber trotz ihrer zur Schau getragenen Wichtigkeit war Glärdchen doch unruhig erregt und konnte den Abend kaum erwarten. Sie ließ sich mit besonderer Sorgfalt kleiden und anfleiden, und der Gedanke, den berühmten Schriftsteller durch ihre Schönheit zu blenden und zu fesseln, beschäftigte sie die ganze Zeit hindurch. „Die ich Du bist“, sagte Moritz, als sie sich flüchtig von ihm verabschiedete, und seine dunklen, feberglühenden Augen umfingten ihre freudejüngliche Erscheinung mit schmerzlichen Entzücken. „Bersteh mich, auch in der Freude und dem Vergnügen ein wenig an mich zu denken, dann fällt es mir nicht so schwer, ein Paar Jahre zu leben.“

er die ganze Bitterkeit lieblosen Verlassens, und dabei lauchte oft und immer öfter das Bild der unglücklichen Hedwig vor ihm auf, als wollte sie ihm zeigen, daß dies seine Strafe sei. „Wenn ich wieder gesund bin, soll es anders werden“, sagte er oft leise zu sich selbst, während er sich verzweifelt mühte, die quälenden Bilder von sich zu weisen. „Dann werde ich Glärdchen zeigen, daß sie mein ist, und daß ich ein Recht habe, sie für mich zu behalten.“ Glärdchen hatte sich vorgenommen, mit Dr. Stein zu telefoniren, um durch ihre Schönheit zu blenden und durch ihre Lebenswürdigkeit zu fesseln; aber sie war zu klug, um nicht bald einzusehen, daß er ihre Absicht durchschaute und sie belächelte, und sie ärgerte sich unbeschreiblich darüber. Dann wurde sie müde und schlief, und am nächsten Morgen fand sie sich an der Thür, um zu gehen, und er schielte nach seiner und fasteifer. Sie zürnte ihm, aber sie hing sich mit einem geschäftlichen Eigenfinn an den Gedanken, ihn zu belegen, und sie dachte von diesem Abend an unablässig an ihn. Wenn sie ausfuhr, spürte sie noch ihm, ging sie zu Bertha, so wählte sie eine Stunde, wo sie hoffen konnte, ihn zu treffen; sie schmiedete sich, um ihn zu gefallen, und sie verschaffte sich seine Werke, um ihn auch innerlich kennen zu lernen. Sein vielbesprochenes Roman, in dem so viel von Roth und sozialem Stand die Rede war, interessirte sie nicht; aber seine Novellen entzückten ihre Phantasie; denn durch jede Zeile schimmerte das eigene, subjective Denken und Empfinden des Verfassers. Ja, da sie ihn kannte, las sie Romane heraus, was ihr sonst vielleicht entgangen wäre. Eine glühende Sinnlichkeit, ein Durst nach Schönheit und Genuß züngelte gleich Flammen daraus hervor. Dieser Mann, der die freie Liebe vertheidigte, der die Polygamie ganz offen als das Märcer Recht erklärte, der vom Weibe als einzig ihm zuzumehrend verlangte, daß sie den Mann durch Schönheit und Sinnlichkeit zu fesseln habe, und wenn ihr dies nicht mehr gelangt, all ihr Anrecht als erloschen erklärte, er dünkte ihr trotz alledem, aber vielleicht gerade deshalb erhaben und bewundernswürdig, so bewundernswürdig, wie ihn eben nur Liebe und Leidenschaft zu finden vermochten. Sie dachte, Moritz, daß er um ihrer Schönheit willen ihr Schloß war, aber sie hatte sich nur nach einem Wunsch, eben durch ihre Schönheit den Mann zu verdrängen, der ihr Blut zum ersten Male in unruhige Wallung versetzte. Der gesuchte und deshalb gefällige Zufall führte sie öfters im Laufe des Hoftrafs zusammen. Es war, als trieben sie zwingende, magische Bande innerlich zu einander hin; aber

äußerlich kamen sie sich kaum näher. Dr. Stein respectirte die Gastfreundschaft, und Glärdchen wollte, daß die Schöneer sowohl als auch Bertha in solchen Dingen keinen Spieß verstanden. Bertha war vielmehr die einzige Frau, die Dr. Stein mit aufrichtiger Hochachtung verehrte — er konnte übrigens ihre Geschicklichkeit — und die er trotz ihrer hohen und reinen Schönheit nicht in Gedanken nicht mit unzulässigen Wünschen beehrte. Auch Senzi bewunderte er sehr. Ihr gegenüber kam seine Theorie mit der Praxis beinahe in Conflict. Hier gab es keine entgegenkommenden Worte, kein loderndes, verführerisches Lächeln, kein verheißungsvolles Versehen, was seiner Theorie nach unbedingt dazu gehörte, um eine Frau bezugnehmend zu machen; sie unterließ sich gern mit ihm, sah ihn freundlich, aber mit nicht verlegender Ruhe an, und er konnte sich nicht bergen, daß er ihr vielleicht entgegen, aber, im Gewande genommen, sehr gleichgültig war, und doch war sie ihm ganz und gar nicht gleichgültig. Vielleicht zeigte sie seine dichterische Natur. Er dachte darüber nach, wie wohl diese beiden Linien, um den höchsten Mann gegeben, wie ihre schönen, tiefblauen Augen wohl ausfüllen, wenn sie in hoher Leidenschaft erhellten, ob diese Lippen, rothes Züppchen wohl hingehend zu küssen verstanden. Er dachte so sehr und so oft darüber nach, daß ihn zuletzt ein heftiges Verlangen erfüllte, dies zu erproben, und wenn er sich auch zu sehr in der Gewalt hatte, um diese Wünsche nicht sorgfältig verdrängen zu können, so errietht sie Glärdchen doch mit dem Schwarm heimlicher Leidenschaft. Es war als würde sich das Herz dieser Frau rühren für die langen lebelebener Jahre, als würde es Alles nachhaken, was es bis jetzt verdrängt. Sie liebte Dr. Stein mit einer Leidenschaft, die sie zuvor nie für möglich gehalten hätte; all ihre Sinne und Denken drehte sich um ihn. Sie trug und küßte, daß er ihrer begierde, aber ebenso sicher küßte sie auch, daß er ein noch tieferes und höheres Interesse für Senzi empfand, und immer mehr neigte sie deshalb eine geradezu verdringende Eifersucht.

der ganze Bitterkeit lieblosen Verlassens, und dabei lauchte oft und immer öfter das Bild der unglücklichen Hedwig vor ihm auf, als wollte sie ihm zeigen, daß dies seine Strafe sei. „Wenn ich wieder gesund bin, soll es anders werden“, sagte er oft leise zu sich selbst, während er sich verzweifelt mühte, die quälenden Bilder von sich zu weisen. „Dann werde ich Glärdchen zeigen, daß sie mein ist, und daß ich ein Recht habe, sie für mich zu behalten.“ Glärdchen hatte sich vorgenommen, mit Dr. Stein zu telefoniren, um durch ihre Schönheit zu blenden und durch ihre Lebenswürdigkeit zu fesseln; aber sie war zu klug, um nicht bald einzusehen, daß er ihre Absicht durchschaute und sie belächelte, und sie ärgerte sich unbeschreiblich darüber. Dann wurde sie müde und schlief, und am nächsten Morgen fand sie sich an der Thür, um zu gehen, und er schielte nach seiner und fasteifer. Sie zürnte ihm, aber sie hing sich mit einem geschäftlichen Eigenfinn an den Gedanken, ihn zu belegen, und sie dachte von diesem Abend an unablässig an ihn. Wenn sie ausfuhr, spürte sie noch ihm, ging sie zu Bertha, so wählte sie eine Stunde, wo sie hoffen konnte, ihn zu treffen; sie schmiedete sich, um ihn zu gefallen, und sie verschaffte sich seine Werke, um ihn auch innerlich kennen zu lernen. Sein vielbesprochenes Roman, in dem so viel von Roth und sozialem Stand die Rede war, interessirte sie nicht; aber seine Novellen entzückten ihre Phantasie; denn durch jede Zeile schimmerte das eigene, subjective Denken und Empfinden des Verfassers. Ja, da sie ihn kannte, las sie Romane heraus, was ihr sonst vielleicht entgangen wäre. Eine glühende Sinnlichkeit, ein Durst nach Schönheit und Genuß züngelte gleich Flammen daraus hervor. Dieser Mann, der die freie Liebe vertheidigte, der die Polygamie ganz offen als das Märcer Recht erklärte, der vom Weibe als einzig ihm zuzumehrend verlangte, daß sie den Mann durch Schönheit und Sinnlichkeit zu fesseln habe, und wenn ihr dies nicht mehr gelangt, all ihr Anrecht als erloschen erklärte, er dünkte ihr trotz alledem, aber vielleicht gerade deshalb erhaben und bewundernswürdig, so bewundernswürdig, wie ihn eben nur Liebe und Leidenschaft zu finden vermochten. Sie dachte, Moritz, daß er um ihrer Schönheit willen ihr Schloß war, aber sie hatte sich nur nach einem Wunsch, eben durch ihre Schönheit den Mann zu verdrängen, der ihr Blut zum ersten Male in unruhige Wallung versetzte. Der gesuchte und deshalb gefällige Zufall führte sie öfters im Laufe des Hoftrafs zusammen. Es war, als trieben sie zwingende, magische Bande innerlich zu einander hin; aber

schafflichen Arbeiten die Konkurrenz, die die Gefängnisarbeit...

Ueber die preussischen Kundeneinlagen aus Schlesien und die Stimmung im Länemart erzählt die "Köln. Ztg." eine...

Offizieller meint nun, daß sich auch in Oesterreich ein Hoffender...

Allseitiges Auffehen erregt in der öffentlichen Meinung...

hand des Deutschen Kriegerverbandes zunächst Einspruch...

Mehr als 20 000 deutsche Kriegervereine haben sich...

Durch kaiserlichen Erlass vom 15. d. M. ist Bestimmung...

Deutsches Reich.

II Berlin, 31. März. (Von den freien Journalisten...

Berlin, 31. März. (Die Kriegervereine und der Reichstag.)...

Die von der extremsten deutschnationalen Fraktion in Oesterreich...

Zur Verhütung der Herstellung Geldmengen an ähnlicher...

Gours gesetzter, nicht mehr umlaufsfähiger Münzen alten...

Ueber den Militärdienst der Volksschullehrer hat das preussische...

Rechtsgerichtspräsident A. D. Stenglein befragt in der...

Dr. v. Bartsch wird nicht, wie es bisher hieß, nach der...

Der Antrag von Braganza hat sich nach kurzen Aufsehen...

Witten, 31. März. Hier fand vorgestern Abend eine...

Wien, 31. März. In der "Nö. Volkzeitung" wird ein...

Wien, 31. März. In der "Nö. Volkzeitung" wird ein...

wie sie nicht im Oeringfen, daß Alles so gewesen, und sie...

Dieser Brief ist nicht einmütig, doch die Sache einen unbestrittenen...

Es war ihr oft schwer, ihre Niedergeschlagenheit zu unter...

war das selbe Vertrauen des alten Mannes in die stiefellose...

Es war für den Hofstaat nicht schwer, Bertha's Pläne zu...

Dr. Stein hatte in letzter Zeit weniger oft im Hause des...

Es war denn auch ein angenehmer und begünstigter Abend...

Schlag gegenüber sah Genji, und sein Blick konnte sich kaum...

In solchen Augenblicken verschwand dann nicht bloß Genji's...

Um elf Uhr kam Gläzchen's Wagen, doch schied sie ihn auf...

Es war gegen ein Uhr, als die Gäste aufbrachen. Ein paar...

Wissen Sie, daß es Stunden gibt, in denen Vernunft und...

Er schloß, wie sie es gewohnt war seinen Worten. Er blieb...

Gingerriffen von mäßigen Orange, beugte er sich zu ihr...

Als sie langsam, doch immer wie im Rauche, durch den...

Zwei Tage später luden die Bergbauern Genji nach Lan-

Indem er sich bestaunte über die Schönheit der Sonnen-

Das Landschaftsbild hatte sich völlig verändert. Wie ein...

(Fortsetzung folgt.)







1898 189. 4 im Vorjahr) erhielt, darunter an Bränden 7 137 896. 4 ...

Verkehrslehre anbahnt. Der Verkehr in Wismar und Calcutta ...

Recrute der Schweizer Bahngesellschaften. Die aus Zürich ...

Walden, 30. März. Unter Führung der Banca Commerciale ...

Die Industrielle Entwicklung Italiens ist noch mehr ...

Die italienische Entwicklung Italiens ist noch mehr ...

Die italienische Entwicklung Italiens ist noch mehr ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Walden, 30. März. Die Staatsbahnverwaltung ...

Post- und Telegraphenwesen.

Post- und Telegraphenwesen. Von 1. April ab werden die ...

Table with 3 columns: Name, Amount, and Date. Lists various financial entries.

Zahlungs-Einstellungen etc.

Zahlungs-Einstellungen etc. Stuttgart, 30. März. Die ...

Leipzig am 1. April.

Leipzig am 1. April. Die Börse ...

Verdingungen im Auslande.

Verdingungen im Auslande. 18. April. Kriegs-Ministerium ...

Briefkasten.

Briefkasten. I. W. 1) Kann man ...

Sandwirthschaftliches.

Sandwirthschaftliches. Leipzig, 31. März. Der ...

Börsen- und Handelsberichte.

Table with 3 columns: Name, Amount, and Date. Lists market reports and prices.



Leipziger Börsen-Course am 1. April 1899.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Wechsel' and 'Ausländische Fonds'.

Text block containing market news and commentary, starting with 'Berlin, 1. April, 3 Uhr 30 Min.'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Societäten' and 'Deutsche Fonds'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Bank-Actien'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Industrie-Actien und Kuxe'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Inländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Obligationen v. Industrie-Gesellschaften'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Wechsel' and 'Ausländische Fonds'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Societäten' and 'Deutsche Fonds'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Bank-Actien'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Industrie-Actien und Kuxe'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Inländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Obligationen v. Industrie-Gesellschaften'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Kohlen-Actien und -Prioritäten'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Wechsel' and 'Ausländische Fonds'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Societäten' and 'Deutsche Fonds'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Bank-Actien'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Industrie-Actien und Kuxe'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Inländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Obligationen v. Industrie-Gesellschaften'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Kohlen-Actien und -Prioritäten'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Wechsel' and 'Ausländische Fonds'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Societäten' and 'Deutsche Fonds'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Bank-Actien'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Industrie-Actien und Kuxe'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Inländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Obligationen v. Industrie-Gesellschaften'.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Kohlen-Actien und -Prioritäten'.

Bottom section containing exchange rates and other financial data, including 'Uebersicht der Wechsel' and 'Uebersicht der Eisenbahn-Actien'.